

Fabelhafte Madrigale

Gian Carlo Menotti
**The Unicorn, the Gorgon &
the Manticore**

Samuel Barber
Reincarnations

Bohuslav Martinů
Czech Madrigals

*sowie Werke von William Bolcom
und Jean-Jacques Schmid*

BernChor21

Anett Rest • Leitung

Uwe Schönbeck • Sprecher

Jean-Jacques Schmid • Pianist

Herzlich willkommen

Liebe Freundinnen und Freunde des
BernChor21, geschätztes Publikum

Wir freuen uns, Ihnen mit unserem neuen Programm „Fabelhafte Madrigale“ wiederum eine attraktive Auswahl an neuerer selten aufgeführter Chormusik präsentieren zu können. Madrigale sind eine freie Musikform, die weltliche Geschichten erzählen, die gut in die jeweilige Zeit passen. Die freie Form erlaubt es, alte und neue Formen und Stile zu mischen, neue Ausdrucksformen und interessante Rhythmik auszuprobieren sowie auf volkstümliche Melodien zurückzugreifen.

Mit dem ersten Programm unter der neuen Leiterin Anett Rest entführen wir unser Publikum in eine fabelhafte Welt, die von Dichtern, Einhörnern und weiteren seltsamen Kreaturen bevölkert ist, in der Liebesabenteuer besungen werden und sich Lebenszyklen schliessen. Wir hoffen, dass Sie sich unterhalten, anregen und betören lassen.

Christine Michel,
Präsidentin BernChor21

Programm

Giancarlo Menotti

The unicorn, the gorgon and the manticore
or The Three Sundays of a Poet
A Madrigal Opera in One Act

1956

Jean-Jacques Schmid

Greycantronee

2017

Samuel Barber

Reincarnations op. 16

Mary Hynes

1937

Anthony O'Daly

1940

William Bolcom

Poltergeist

1970

Bohuslav Martinů

České madrigaly

1939

Chceme my se chceme

Tam z tej strany Dunaja

I Na tom světe

The unicorn, the gorgon and the manticore

Giancarlo Menotti

1911 – 2007

Das Werk



Geboren in Italien (Lombardei), lebte er ab 1928 in den USA (Philadelphia). Berühmt wurde er bereits mit seiner ersten Oper “Amelia al Ballo”. Er komponierte vor allem Opern und andere dramatisch effektvolle Werke, dazu kamen Klavier- und Orchesterwerke. Musikalisch gehörte er zu den traditionell arbeitenden Komponisten: Er blieb der Dur-/Moll-Tonalität treu, die er für überschaubare, eingängige und effektvolle Abläufe einsetzte.

Die Geschichte handelt von einem erfolgreichen, aber exzentrischen Poeten, welcher in einem Schloss lebt. Sein Leben wird in drei Akten dargestellt: seine Jugend, das mittlere Alter und das Greisenalter. Die Akte werden symbolisiert durch drei ungewöhnliche Haustiere, welche sich der Poet einbildet – ein Einhorn, eine Gorgo und ein Mantikor. Diese Tiere widerspiegeln in ihrer Eigenart Menottis eigene Karriere und seine Vorstellung von einem Künstler im Allgemeinen.

In dem Stück zeigt sich der Poet jeweils mit einem neuen Untier oder Biest in der Stadt und löst dadurch eine Reihe von Ereignissen aus.

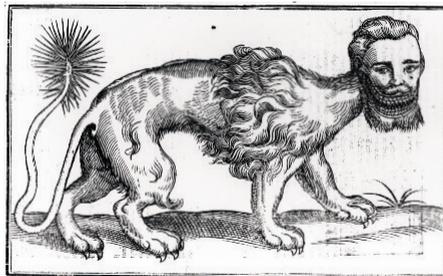


Als er zum ersten Mal mit seinem Einhorn zum Sonntagsspaziergang erscheint, halten ihn die erstaunten Stadtbewohner für verrückt. Der schiere Reiz der Neuheit eines Einhorns bewegt jedoch zumindest die Gräfin dazu, ihr Erstaunen zu überwinden, und

sie überzeugt den Grafen, ihr ebenfalls ein Einhorn zu beschaffen. Ihrem Vorbild folgend tun es ihnen die Stadtbewohner gleich und beschaffen sich bald ihre eigenen Einhörner.

Als am nächsten Sonntag der seltsame Mann wieder erscheint, führt er nicht mehr ein Einhorn, sondern eine hässliche Gorgo aus. Dies versetzt die Stadtbewohner noch mehr in Staunen, und sie vermuten, das Einhorn sei tot, offenbar umgebracht vom seltsamen Mann. Die Ankunft der neuen Kreatur gibt der Gräfin die Gelegenheit ihr Einhorn loszuwerden (es wurde zu gewöhnlich) und ebenfalls eine Gorgo zu beschaffen. Dieser Mode folgend bringen die Stadtbewohner ihre Einhörner ebenfalls um. Wenig überraschend: Die Ereignisse wiederholen sich, wenn beim nächsten Sonntagsspaziergang ein Mantikor statt der Gorgo den seltsamen Mann begleitet.

Als jedoch daraufhin auch der Mantikor verschwindet, sind die Stadtbewohner empört und begeben sich zum Schloss, um den seltsamen Mann anzuklagen oder gar umzubringen. Im Schloss finden sie ihn aber auf seinem Sterbebett, und alle drei Kreaturen sind um ihn versammelt. Er verhöhnt so all jene, die blind nach gesellschaftlichen Konventionen leben und nur Dinge schätzen, die von der Mode für gut befunden wurden. Sein Schluss ist, dass die Gesellschaft nur durch den Künstler



Erlösung finden wird, denn es ist der Künstler, der mit und für die Wahrheit lebt.

Das erlösende letzte Madrigal hat Menotti für seine eigene Beredigung geschrieben. Gesungen wurde dieses jedoch erst für diejenige seines Lebenspartners Samuel Barber.

Die Musik ist eine einzigartige und einnehmende Kombination aus uralten kontrapunktischen Harmonien und modernen, dramatischen Melodien. Das zwölfte Madrigal ist das tiefste und persönlichste Stück von allen.

Texte und Übersetzung

Stücke, die mit ◇ bezeichnet sind, kommen nicht zur Aufführung

Introduction

There once lived a Man in a Castle –
and a strange man was he.
He shunned the Countess' parties;
he yawned at town meetings;
he would not let the doctor take his pulse –
he did not go to church on Sundays.
Oh what a strange man is the Man in the
Castle!

Interlude I

The Dance of the Man in the Castle

First Madrigal

Ev'ry Sunday afternoon,
soft winds fanning the fading sun,
all the respectable folk
went out walking slowly on the pink
promenade by the sea.
Proud husbands velvety-plump,
with embroider'd silk-pale ladies.
At four o'clock they all greeted each other;
They spoke ill of each other at six:

Women:

“How d'you do?” “Very well, thank you.”
“Have you heard?”
“Pray, do tell me.”
“Tcha tcha tcha tcha tcha ra tcha ra tcha...”
“How funny, how amusing, how odd!”
Ha ha ha ha!”
“How well you look!”
“How pretty your dress!”
“Thank you.” “Good-bye.”
“Isn't she a gossip!”
“Isn't she a fright!”

Einleitung

Einst lebte ein Mann in einem Schloss –
und was war das für ein wunderlicher Mann.
Er mied die Gesellschaften der Gräfin,
er gähnte bei Stadtversammlungen,
nie liess er den Arzt seinen Puls nehmen –
und sonntags ging er nicht zur Kirche.
Oh, was ist das für ein wunderlicher Mann,
der Mann im Schloss!

1. Zwischenspiel

Der Tanz des Mannes im Schloss

Erstes Madrigal

An jedem Sonntag-Nachmittag, wenn sanfte
Winde die verblassende Sonne umwehten,
wandelten die respektablen Leute
gemächlich auf der rosafarbenen
Promenade am Meer –
stolze samtig-plumpe Ehemänner mit ihren
seidenblassen bestickten Damen.
Um vier Uhr grüssten sie die Andern –
um sechs redeten sie schlecht über sie.

Die Damen:

„Wie geht es Ihnen?“ „Oh, sehr gut, danke!“
Haben Sie es schon gehört?“
„Oh, bitte, erzählen Sie!“
„Tchatchatcha – tchatchitcha“ etc.
„Wie witzig, wie amüsant, wie seltsam!“
Hahahaha!“
„Wie gut Sie aussehen!“
„Wie hübsch Ihr Kleid!“
„Vielen Dank!“ „Auf Wiedersehen!“
„Ist sie nicht eine Klatschbase?“
„Ist sie nicht schrecklich?“

Men:

“How d'you do?” “Very well, thank you.”
“What do you think of this and that?”
“In my humble opinion:
Bla bla bla bla la la la bla...”
“How profound, how clever, how true!
Only you could understand me.”
“Thank you.” “Good-bye.”
“Oh, what a pompous ass!”
“Oh, what a fool!”

Interlude II

Promenade

Second Madrigal

(Enter the Man in the Castle and the Unicorn)

One Sunday afternoon the proud Man in the
Castle joined the crowd in the promenade by
the sea.
He walked slowly down the quai leading by a
silver chain a captive unicorn.

The townsfolk stopped to stare at the ill-
assorted pair.
Thinking the man insane
some laughed with pity,
some laughed with scorn:
“What a scandalous sight
to see a grown-up man promenade
a unicorn in plain daylight
all through the city.”
“If one can stroke the cat and kick the dog;
if one can pluck the peacock
and flee the bee;
if one can ride the horse
and hook the hog;
if one can tempt the mouse
and swat the fly,
why, why would a man both rich and

Die Herren:

„Wie geht es Ihnen?“ „Oh, sehr gut, danke!“
„Was denken Sie von Diesem und Jenem?“
„Meine bescheidene Meinung ist.“
„Blablabla – blablibla“ etc.
„Wie tief sinnig, wie klug, wie wahr!
Nur Sie können mich so gut verstehen!“
„Vielen Dank.“ „Auf Wiedersehen!“
„Oh, was für ein aufgeblasener Arsch!“
„Oh, was für ein Narr!“

2. Zwischenspiel

Promenade

Zweites Madrigal

(Eingang der Mann vom Schloss und das Einhorn)

Eines Sonntag-Nachmittags gesellte sich der
stolze Mann aus dem Schloss zu den Leuten
auf der Promenade am Meer.
Er schritt langsam den Quai entlang und
führte an einer silbernen Kette ein
eingefangenes Einhorn mit sich.
Die Leute der Stadt hielten inne um das
seltsame Paar zu bestaunen.
Sie dachten, der Mann sei verrückt.
Einige lachten bedauernd,
andere lachten mit Verachtung.
„Was für ein skandalöser Anblick!“
Ein erwachsener Mann promenierte mit
einem Einhorn durch die Stadt –
bei hellem Tageslicht!“
„Wenn man eine Katze streicheln kann,
einen Hund treten, einen Pfau rupfen und
der Biene entfliehen;
Wenn man ein Pferd reiten kann
und das Wildschwein einfangen;
Wenn man die Maus locken kann und die
Fliege zerklatschen,
warum sollte ein ebenso reicher wie

well-born raise a unicorn?”

“If one can strike the boar with the spear
and pierce the lark with an arrow;

if one can hunt the fox and the deer
and net the butterfly
and eat the sparrow;
if one can bid the falcon fly
and let the robin die;
why, why would a man both rich and
well-born raise a unicorn?”

“If one can skin the mole
and crush the snake;
if one can tame the swan on the lake
and harpoon the dolphin in the sea;
if one can chain the bear
and train the flea;
if one can sport with the monkey
and chatter with the magpie,
why, why would a man both rich and
well-born raise a unicorn?”

Third Madrigal

(Dance of the Man in the Castle and the Unicorn)

“Unicorn, my swift
and leaping Unicorn,
keep pace with me, stay close to me,
don't run astray, my gentle rover.
Beware of the virgin sleeping under the
lemon tree,
her hair adrift among the clover.
She hides a net under her petticoat,
and silver chains around her hips,
and if you kiss her lips
the hidden hunter will pierce your throat.
Unicorn, beware!

wohlgeborener Mann ein Einhorn
aufziehen?“

„Wenn man den Eber mit einem Speer
treffen kann und die Lerche mit einem Pfeil
durchbohren;
Wenn man den Fuchs und die Hirsche jagen
kann, den Schmetterling mit dem Netz
einfangen und den Spatzen essen;
Wenn man dem Falken gebieten kann zu
fliegen und das Rotkehlen sterben lassen,
Warum sollte ein ebenso reicher wie
wohlgeborener Mann ein Einhorn
aufziehen?“
„Wenn man den Maulwurfhäuten kann und
die Schlange zermalmen;
Wenn man den Schwan auf dem See
zähmen kann und den Delfin harpunieren;
Wenn man den Bären in Ketten legen kann
und den Floh dressieren;
Wenn man sich mit dem Affen messen kann
und mit der Elster schwatzen;
Warum sollte ein ebenso reicher wie
wohlgeborener Mann ein Einhorn
aufziehen?“

Drittes Madrigal

(Tanz des Mannes im Schloss und des Einhorns)

„Einhorn, mein flinkes
und hüpfendes Einhorn,
halte meinen Schritt ein, bleib dicht bei mir,
renne nicht weg, mein lieber Vagabund.
Hüte dich vor der schlafenden Jungfrau
unter dem Zitronenbaum, mit ihrem
wehenden Haar inmitten des Klees!
Sie verbirgt ein Netz in ihrem Untergewand –
und silberne Ketten um ihre Hüften –
und wenn du ihre Lippen küsst wird dir der
verborgene Jäger den Hals durchbohren!
Einhorn, hüte Dich!

Her crimson lips are hard as coral
and her white thighs are only a snare.

For you who likes to roam,
a kiss is poisoned food;
Much sweeter fare is the green laurel;
much safer home is the dark wood.”

Fourth Madrigal

(The Count and the Countess)

Count: “Why are you sad, my darling?
What shall I buy to make you smile again?
Velvets from Venice, furs from Tatar
or dwarfs from Spain?”
Countess: “Why was I ever born? Ah, my
husband dear!
I fear that you cannot afford
to calm my sorrow.
Why was I ever born if I must go through life
without a Unicorn!
Ah, my master, my lord!”
Count: “Ah, dry your tears, my pet,
my wife.
Whether I swim or fly,
whether I steal or borrow.
I swear that you will own a Unicorn
tomorrow.”

Interlude III

*As the Count and the Countess appear with a Unicorn,
the townsfolk stare at them in surprise. Soon everyone
in town imitates them until every respectable couple
is seen promenading with its own Unicorn.*

Fifth Madrigal

(Enter the Man in the Castle with the Gorgon)

“Behold the Gorgon stately and proud.
His eyes transfixed but not unaware of the

Ihre karmesinroten Lippen sind hart wie
Koralle und ihre weissen Schenkel sind nur
eine Sehne.

Für dich, der es so liebt herum zu streifen
ist ein Kuss ein vergiftetes Mahl.
Ein viel süßerer Pfad ist der grüne Lorbeer,
ein viel sichereres Zuhause der dunkle Wald.“

Viertes Madrigal

(Der Graf und die Gräfin)

Graf: „Warum bist du traurig, mein Lieblich?
Was kann ich dir kaufen, damit du wieder
lächelst? Samt aus Venedig? Felle aus dem
Tatarenland? Zwerge aus Spanien?“
Gräfin: „Oh, warum bin ich nur geboren
worden, mein geliebter Ehemann?!
Ich fürchte, du kannst es dir nicht leisten,
meinen Kummer zu stillen.“
Warum bin ich nur geboren worden, wenn
ich ohne ein Einhorn durchs Leben gehen
muss?! Oh, mein Herr und Gebieter!“
Graf: „Trockne deine Tränen, mein Lieblich,
meine Gemahlin.
Auch wenn ich schwimmen oder fliegen
muss, stehlen oder borgen,
ich schwöre dir, dass du morgen ein Einhorn
haben wirst.“

Zwischenspiel III

*Wie der Graf und die Gräfin mit einem Einhorn
erscheinen, starren die Stadtleute sie erstaunt an.
Schon bald machen sie es ihnen nach und man sieht
jedes respektable Paar der Stadt mit einem Einhorn
einherwandeln.*

Fünftes Madrigal

(Eingang der Mann im Schloss mit dem Gorgonen)

„Schau dir die stattliche und stolze Gorgo an!
Ihre Augen scheinen abwesend, aber sie ist

envious stare of the common crowd.
Behold the Gorgon tall, big and loud.
He does not see the smiling enemy.
He does not pause to acknowledge the racket
of the critical cricket
nor to confute the know-how of the
sententious cow.
He slowly sarabands down the street
ignoring the hunter
but mixing with the elite.
Fearless and wild, his wings widespread.
He fascinates the maiden and frightens the
child.”

Sixth Madrigal

(The Townsfolk and the Man in the Castle)

Townsfolk: “And what is that?
A Bloody-Nun, a were-wolf?”
Man: “This is a Gorgon.”
T: “And what did you do
with the Unicorn, please?”
M: “He only liked to gambol and tease.
I quickly grew tired of the fun,
so I peppered
and grilled him.”
T: “Do you mean?”
M: “Yes, I killed him.”
T: “Oh but the man must be out of his mind.
How ungrateful of him, to wilfully
destroy the pretty Unicorn so gentle and coy.”
“And had he found something
prettier at least,
but look at the Gorgon
the horrible beast.”
“Wicked is Man, Patient is God,
All He gives Man to enjoy
Man will destroy.
Banish all sleep, weep for the dead.
Cover my head with a black veil.

sich der starrenden Menge bewusst.
Schau dir die grosse, dicke und laute Gorgo an!
Sie sieht den lächelnden Feind nicht.
Sie hält nicht an, um den Lärm der
kritischen Heuschrecke wahr zu nehmen,
auch nicht um das Wissen der
salbungsvollen Kuh zu widerlegen.
Sie schreitet gemächlich im langsamen
Tanzschritt die Strasse entlang, sie ignoriert
den Jäger aber mischt sich in die Elite.
Furchtlos und wild, ihre Flügel weit gespreizt.
Sie fasziniert die Jungfrauen und erschreckt
die Kinder.“

Sechstes Madrigal

(Die Stadtbevölkerung und der Mann im Schloss)

Stadtleute: „Ah, was ist das?
Eine blutige Nonne, ein Werwolf?“
Mann aus dem Schloss: „Das ist eine Gorgo!“
S: „Und was haben Sie mit dem Einhorn
gemacht, bitte schön?“
M: „Es wollte nur herumspringen und
spielen, ich bin des Spasses schnell müde
geworden, also habe ich es gepfeffert und
gebraten.“
S: „Wirklich?“
M: „Ja, ja ich habe es getötet.“
S: „Oh, der Mann muss seinen Verstand
verloren haben. Wie undankbar von ihm,
absichtlich ein so schönes, liebes und
schlaues Einhorn zu töten.“
„Wenn er wenigstens etwas Schöneres
gefunden hätte, aber schau dir diese Gorgo
an, dieses fürchterliche Biest!“
„Der Mensch ist böse, geduldig ist Gott.
Alles was er den Menschen zum Geniessen
schenkt, muss dieser zerstören.
Verbanne den Schlaf, weine um das Tote,
bedecke meinen Kopf mit einem schwarzen

Muffle the horn and the lute,
silence the nightingale.
For the Unicorn, slain by Man,
will not leap ever again.“

Seventh Madrigal ♦

*(The Count and the Countess. The latter has secretly
poisoned her Unicorn)*

Count: “Why are you sad, my darling?
Gone is the swallow from your limpid eyes,
Gone is the silver
from your clarion voice.”
Countess: “Ah, my Unicorn.
Whether he grazed on mandrake or
hellebore or only caught a chill
I very much fear,
my Unicorn is done for,
he is so very ill.”
Count: “Do not grieve, my dear,
once he’s dead and gone we shall buy a
younger one.”
Countess: “Ah, my Unicorn,
no younger one can take his place.
Besides they have grown too commonplace.
The Mayor’s wife has one, so does the
doctor’s wife. Now that my Unicorn is gone
I want a Gorgon.”
Count: “A Gorgon! Ha, God forbid!”
Countess: “Ah, you no longer love me.
You must love another.
Ah me, that’s clear: I must go back to
mother.”
Count: “Bon voyage, my dear.”
Countess: “Ah, abandoned and betrayed,
I shall take the veil and die a nun.”
Count: “Why not an abbess? I couldn’t care
less.”
Countess: “Think of our son
who has done no wrong.”

Schleier, dämpfe das Horn und die Laute,
bringe die Nachtigall zum Schweigen,
denn das vom Menschen geschlachtete
Einhorn wird nie wieder umhertollen.“

Siebtes Madrigal ♦

*(Der Graf und die Gräfin. Letztere hat im Geheimen ihr
Einhorn vergiftet)*

Graf: „Warum bist du traurig, mein Liebling?
Vergangen ist der Hunger in deinen klaren
Augen, verschwunden das Silber in deiner
volltönenden Stimme.“
Gräfin: „Oh, mein Einhorn!
Egal, ob es sich an Mandragore oder an
Nieswurz gelabt hat, oder sich einfach einen
Schnupfen eingefangen, ich befürchte sehr,
mein Einhorn ist am Ende,
es ist einfach zu krank!“
Graf: „Trauere nicht, meine Liebe, wenn es
von uns gegangen ist werden wir ein
jüngeres kaufen!“
Gräfin: „Oh, mein Einhorn. Kein Jüngeres
könnte seinen Platz einnehmen.
Zudem sind sie zu gewöhnlich geworden.
Des Bürgermeisters Frau hat eines, ebenso
die des Arztes. Jetzt, da mein Einhorn von
uns gegangen ist, will ich eine Gorgo!“
Graf: „Eine Gorgo, Ha! Gott behüte uns!“
Gräfin: „Ah, du liebst mich nicht mehr.
Du liebst bestimmt eine Andere!
Ah, es ist offenbar: Ich muss zurück zu
meiner Mutter!“
Graf: „Bon voyage, meine Liebe!“
Gräfin: „Verlassen und betrogen! Ich nehme
den Schleier und sterbe als eine Nonne.“
Graf: „Warum nicht als Äbtissin? Nichts
könnte mich weniger scheren!“
Gräfin: „Denke an unseren Sohn;
er hat nichts Falsches getan.“

Count: “The little monster,
take him along.”
Countess (crying): “Oh! No!
Not that, I pray, not that, I pray!”
Count: “Calm yourself, my dear.
I shall find a Gorgon
this very day.”

Interlude IV

As the Count and the Countess appear at a picnic with a Gorgon, the Townsfolk stare at them in great surprise. Soon all the Unicorns in town are killed and every respectable couple is now seen promenading a Gorgon.

Eight Madrial

(Enter the Man in the Castle with the Manticore)
“Do not caress the lonely Manticore.
Do not unless your hand is gloved.
Feeling betrayed, feeling unloved, so lost he is
in cabalistic dreams he often bites the hand
he really meant to kiss.
Although he’s almost blind and very, very shy
and says he loves mankind.
His glist’ning back
whenever tapped
will quickly raise its piercing quills.
How often as if in jest
inadvertently he kills
the people he loves best.
Afraid of love
he hides in secret lairs
and feeds on herbs
more bitter than the aloe.
Fleeing the envious, the curious
and the shallow,
he keeps under his pillow
a parchment he thinks
contains Solomon’s seal

Graf: „Das kleine Monster!
Nimm ihn gleich mit!“
Gräfin (weinend): „Ooooh! Nein,
nicht dies, ich bitte dich!“
Graf: „Beruhige dich, meine Geliebte.
Ich werde dir noch heute
eine Gorgo beschaffen.“

Zwischenspiel IV

Wie der Graf und die Gräfin mit einer Gorgo bei einem Picknick erscheinen, starren die Stadtleute sie erstaunt an. Schon bald sind alle Einhörner in der Stadt getötet und man sieht jedes respektable Paar der Stadt mit einer Gorgo einherwandeln.

Achtes Madrigal

(Eingang der Mann im Schloss mit dem Mantikor)
„Steichle nicht den einsamen Mantikor,
wenn deine Hand nicht behandschuht ist.
Wenn er sich betrogen fühlt und ungeliebt,
beisst er oft während kabbalistischen
Träumen die Hand, die er zu küssen meinte.
Obwohl er fast blind ist und sehr, sehr scheu
und beteuert, dass er die Menschheit liebt.
Sein gleissender Rücken wird blitzschnell
seine durchbohrenden Stacheln aufstellen,
wenn er getätschelt wird.
Wie oft will er sich einen Spass machen und
tötet dabei, ohne es zu wollen, die Menschen,
die er am meisten liebt!
Er fürchtet sich vor der Liebe und versteckt
sich in den geheimsten Nestern.
Er ernährt sich von Kräutern,
die bitterer sind als Aloe.
Er flüchtet sich vor den Neidischen,
den Neugierigen und den Oberflächlichen.
Er verbirgt unter seinem Kissen ein
Pergament, von dem er glaubt,
es enthalte Salomons Siegel

and will restore his sight.
And late at night
he battles with the Sphinx. “

Ninth Madrigal

(The Townsfolk and the Man in the Castle)
Townsfolk: “And who is that?
Methuselah or Beelzebub?”
Man: “This is the Manticore.”
T: “And what of the Gorgon?
How is he these days?”
M: “He was so proud and
pompous and loud
I quickly grew tired of his ways.
First I warned him and then I caged him.
Fin’ly he died.”
T: “He died? of what?”
M: “Of murder.”
T: “Oh, but the man must be
out of his mind.
How ungrateful of him,
to slaughter in a cage
the gorgeous Gorgon, the pride of his age.
Had he found something prettier at least,
but this Manticore
is a horrible beast.”

Interlude V

(The Countess secretly stabs her Gorgon.)

Tenth Madrigal

(The Count and the Countess)
Count: “Why are you sad, my darling?”
Countess: ““Why are you sad, my darling?”
I like that, I like that!
Are you drunk, are you asleep,
or just blind?”
Count: “I must be all three for I dreamt

und könne sein Sehvermögen wieder
zurückbringen.
Und spät in der Nacht kämpft er mit der
Sphinx.“

Neuntes Madrigal

(Die Stadtbevölkerung und der Mann im Schloss)
Stadtbevölkerung: „Ah, und wer ist das?
Methusalem oder Beelzebub?“
M: „Das ist der Mantikor.“
S: „Und was ist mit der Gorgo?
Wie geht es ihr dieser Tage?“
M: „Sie war so stolz
und aufgeblasen und laut, ich wurde ihrer
Manieren schnell überdrüssig.
Ich verwarnte sie, ich sperrte sie ein, am
Schluss starb sie.“
S: „Sie starb!“ „Woran?“
M: „Sie wurde ermordet!“
S: „Oh, der Mann muss seinen Verstand
verloren haben.
Wie undankbar von ihm, die bezaubernde,
wunderschöne Gorgo, den Stolz seines Alters,
in einem Käfig zu schlachten.
Wenn er wenigstens etwas Schöneres
gefunden hätte, aber der Mantikor ist ein
fürchterliches, fürchterliches Biest!“

Zwischenspiel V

(Die Gräfin erdolcht hinterrücks ihre Gorgo.)

Zehntes Madrigal

(Der Graf und die Gräfin.)
Graf: „Warum bist du traurig, mein Lieblich?“
Gräfin: „„Warum bist traurig, mein Lieblich?“
Das liebe ich!
Bist du betrunken oder schläfst du
oder bist du nur blind?“
Graf: „Wahrscheinlich alles zusammen, denn

you were charming and kind.”
Countess: “I dare say, with the exception of you, the whole town is aware of my terrible plight. My Gorgon is hopelessly lost!”
Count: “Hardly a reason to weep. I can now get you a dozen at half his original price.”
Countess: “How dare you suggest such a thing?”
You have no intuition or sense, you are vulgar and dense.”
Count: “I bow to your eloquence, but what have I said?”
Countess: “Do you expect me to keep and pamper and feed a breed that is common and cheap?”
Count: “I shall say no more.”
Countess: “Not even to offer me a Manticore.”
Count: “A Manticore? That ghost, that golem, that ghoul in my house! Never!”
Countess: “You are a fool!”
Count: “I married you!”
Countess: “You are a mule!”
Count: “You are a shrew!”
Countess: “How dare you, Oh, I faint.”
Count: “*Oh what a wife have I, Medusa she is and Xanthippe, still she must s hare my bed, I wish I were dead.*”
Countess: “Saying something?”
Count: “Oh nothing.”
Countess: “May I then have my Manticore?”
Count: “Don’t be a bore.”
Countess: “Oh, why did I marry a count of no account, since I could have married a duke or a prince.”

mir träumte, du seist bezaubernd und nett.“
Gräfin: „Ich wage zu behaupten, dass die ganze Stadt, mit Ausnahme von dir, sich meines Elends bewusst ist. Meine Gorgo ist verloren!“
Graf: „Dies ist kaum ein Grund zu weinen. Ich kann dir ein Dutzend Neue zur Hälfte des ursprünglichen Preises besorgen.“
Gräfin: „Wie kannst du es wagen, so etwas auch nur vorzuschlagen?”
Du hast keine Ahnung und kein Feingefühl, du bist vulgär und beschränkt!“
Graf: „Ich verbeuge mich vor deiner Eloquenz, aber was habe ich gesagt?“
Gräfin: „Erwartest du von mir, ein Tier zu halten, zu verwöhnen und zu füttern, das so gewöhnlich und billig ist?“
Graf: „Ich werde nichts mehr sagen.“
Gräfin: „Auch nicht, um mir einen Mantikor anzubieten?“
Graf: „Einen Mantikor? Dieser Geist, dieser Ghul in meinem Haus! Niemals!“
Gräfin: „Du bist ein Idiot!“
Graf: „Ich habe dich geheiratet.“
Gräfin: „Du bist ein Maulesel!“
Graf: „Du bist eine Schreckschraube!“
Gräfin: „Wie kannst du es wagen?! Oh ich falle in Ohnmacht.“
Graf: „*Oh, was habe ich für eine Gemahlin, sie ist Medusa und Xanthippe zugleich und dennoch muss ich mit ihr das Bett teilen. Ich wollte, ich wäre tot.*“
Gräfin: „Hast du etwas gesagt?“
Graf: „Oh nein, gar nichts.“
Gräfin: „Bekomme ich also meinen Mantikor?“
Graf: „Du wiederholst dich.“
Gräfin: „Oh, warum habe ich nur einen bedeutungslosen Grafen geheiratet. Ich hätte auch einen Herzog oder einen

Count: “*Because they were clever and I was a fool.*”

Countess: “Saying something?”

Count: “Oh nothing!”

Countess: “I heard you.” (*she slaps him*)

Count: “*Oh what a wife have I, Medusa she is and Xanthippe, Oh what a wife have I, I wish she would die.*”

Countess: “Do you still refuse?”

Count: “You are much too convincing and forceful and deft.”

Countess: “I knew we would finally see eye to eye.”

Count: “Yes, the one eye I have left.”

Interlude VI

As the Count and the Countess appear with the Manticore, the Townsfolk stare at them in great surprise. Soon all the Gorgons in town are killed and every respectable couple is now seen promenading a Manticore.

Eleventh Madrigal

(The Townsfolk)

“Have you noticed the Man in the Castle is seen no more Walking on Sundays his Manticore.”

“I have a suspicion.”

“Do you suppose?” “Do you?”

“The Manticore too?”

“We must form a committee to stop all these crimes.”

“We should arrest him, we should splice his tongue and triturate his bones.”

“He should be tortured with water and fire, with pulleys and stones

Prinzen haben können!“

Graf: „*Weil die zu schlaue waren und ich war ein Dummkopf.*“

Gräfin: „Hast du etwas gesagt?“

Graf: „Oh nein, gar nichts.“

Gräfin: „Ich habe dich aber gehört.“ (*schlägt ihn*)

Graf: „*Oh, was für eine Gemahlin ich doch habe. Sie ist Medusa und Xanthippe zugleich. Ich wünschte, sie würde sterben.*“

Gräfin: „Du weigerst dich immer noch?“

Graf: „Du bist viel zu überzeugend, zu mächtig und zu geschickt.“

Gräfin: „Ich wusste, dass wir uns am Ende auf Augenhöhe begegnen werden!“

Graf: „Ja, mit dem einen Auge, das mir geblieben ist.“

Zwischenspiel VI

Wie der Graf und die Gräfin mit einem Mantikor erscheinen, starren die Stadtleute sie in grossem Erstaunen an. Schon bald sind alle Gorgos in der Stadt getötet und man sieht jedes respektable Paar der Stadt mit einem Mantikor einherwandeln.

Elftes Madrigal

(Die Stadtbevölkerung)

„Hast du bemerkt, dass der Mann aus dem Schloss nicht mehr gesehen wird, wie er sonntags seinen Mantikor ausführt?“

„Ich habe einen Verdacht!“

„Ist das so?“ „Sie nehmen doch nicht an ...?“

„Auch den Mantikor?“

„Wir müssen ein Komitee bilden, um all diese Verbrechen zu stoppen!“

„Wir sollten ihn verhaften, wir sollten seine Zunge spalten und seine Knochen zermalmern.“

„Er sollte mit Wasser und Feuer gefoltert werden. mit Flaschenzügen und Steinen,

in molten lead,
in the Iron Maiden."
"He should be put on the rack,
on the wheel,
on the stake."
"Let us all go to explore the inner courts of
the Castle and find out
what he has done
with the rare Manticore."

***The March to the Castle* ♦**

"Slow, much too slow, is the judgement of
God. Quick is the thief.
Speedy architect of perfect labyrinths the
sinner.
But God's law works in time
and time has one flaw:
it is unfashionably slow.
We, the few, the elect,
must take things in our hands.
We must judge those who live
and condemn those who love.
All passion is uncivil.
All candor is suspect.
We detest all, except,
what by fashion is blest.
And forever and ever,
whether evil or good,
we shall respect what seems clever."

Twelfth Madrigal

*(The Man in the Castle on his death-bed, surrounded
by the Unicorn, the Gorgon, and the Manticore.)*

"Oh foolish people
who feign to feel
what other men have suffered.
You, not I, are the indifferent killers
of the poet's dreams.
How could I destroy

mit geschmolzenem Blei,
in der Eisernen Jungfrau."
„Er sollte auf die Streckbank geschnallt
werden, auf das Rad,
er gehörte aufgespiesst.“
„Lasst uns alle in die Innenhöfe des
Schlosses gehen, um heraus zu finden,
was der Mann mit dem seltenen Mantikor
gemacht hat.“

***Der Marsch zum Schloss* ♦**

„Langsam, viel zu langsam ist Gottes Gericht.
Flink ist der Dieb.
Ein gewandter Architekt von Irrgärten ist der
Sünder.
Aber Gottes Gesetze wirken mit der Zeit, und
die Zeit hat einen Fehler:
sie ist ungebührlich langsam.
Wir, die Wenigen, die Erwählten müssen die
Dinge in unsere eigenen Hände nehmen.
Wir müssen die richten, die leben
und die verdammen, die lieben.
Alle Leidenschaft ist unhöflich,
alle Freimütigkeit verdächtig.
Wir verabscheuen alle Dinge ausser denen,
die die Mode guthießen.
Und auf immer und ewig,
egal ob böse oder gut,
werden wir befolgen, was uns klug erscheint.“

Zwölftes Madrigal

*(Der Mann im Schloss liegt im Sterben, umgeben vom
Einhorn, der Gorgo und dem Mantikor.)*

„Oh ihr närrischen Leute, die ihr vortäuscht,
zu fühlen was andere Menschen erlitten
haben!
Ihr, nicht ich, seid die gleichgültigen Mörder
der Träume des Poeten.
Wie könnte ich die Kinder zerstören, die der

the pain wrought children of my fancy?
What would my life have been
without their faithful and harmonious
company?
Unicorn, my youthful foolish Unicorn,
please do not hide, come close to me.
And you, my Gorgon, behind whose splendor
I hid the doubts of my midday, you,
too, stand by.
And here is my shy
and lonely Manticore, who gracefully
leads me to my grave.
Farewell.
Equally well I loved you all.
Although the world may not suspect it,
all remains intact within the Poet's heart.
Farewell.
Not even death I fear
as in your arms I die.
Farewell."

Schmerz mir gebracht hat und die ich liebe?
Was wäre mein Leben gewesen ohne ihre
getreue und friedvolle Gesellschaft?
Einhorn, mein jugendliches,
närrisches Einhorn,
bitte, verbirg dich nicht, komm nah zu mir.
Und du, meine Gorgo, hinter deren Pracht ich
die Zweifel meines Mittags verbarg,
auch du, komm herbei.
Und hier ist mein scheuer und einsamer
Mantikor, der mich anmutig zu meinem
Grab geleitet.
Lebt wohl!
Ich liebte euch alle gleichermassen,
auch wenn die Welt das nicht annehmen
kann: im Herzen des Poeten bleibt alles heil.
Lebt wohl, lebt wohl.
Nicht einmal den Tod fürchte ich, denn ich
sterbe in euren Armen.
Lebt wohl!"

Deutsch von Evelyne Handschin, November 2018

Greycantronee

Jean-Jacques Schmid

1977



Foto: Daisuke Yonehara

Das Werk

Jean-Jacques Schmid studierte 1992 bis 1999 am Konservatorium Bern bei Tomasz Herbut (Lehr- und Konzertdiplom). Nach einem „post graduate“-Jahr 2000 bis 2001 am Conservatorium van Amsterdam schloss er 2002 bis 2005 die Ausbildung mit einem Solistendiplom bei Dominique Merlet in Genf ab. Er erhielt alle Diplome „mit Auszeichnung“. Abgerundet wurde seine Ausbildung durch Meisterkurse bei Michel Dalberto, András Schiff, Béla Siki und Charles Rosen.

Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn bis nach Amerika und Japan. Das weitgespannte Repertoire besteht aus etwa 50 verschiedenen Rezitalprogrammen und 25 Klavierkonzerten sowie ungezählter Kammermusik in allen Formationen. So erarbeitet er regelmässig Konzertprogramme mit der Sängerin Michaela Gurten („FACETTENreich“), als Duo Furibondo mit Daniel Lappert (Flöte) sowie der Mezzosopranistin und Chorleiterin Ursula Schönholzer. Besondere Anerkennung genießt er als Interpret der Werke von Franz Liszt, der zeitgenössischen Musik sowie vieler „vergessener“ und unbekannter Komponistinnen und Komponisten. Daneben sind von Jean-Jacques Schmid bis heute 20 CD-Produktionen erschienen.

Einmal mehr begleitet uns der Berner Pianist Jean-Jacques Schmid und ergänzt mit seiner Eigenkomposition „Greycantronee“ unser Konzertprogramm.

Reincarnations

Samuel Barber

1910 – 1981

Studium von Klavier, Gesang und Komposition. Er schrieb Sinfonien, Kammermusik- und Klavierwerke, Opern, Chorwerke und ein Ballett. Wie bei Menotti – dessen langjähriger Lebensgefährte er war – ist auch seine Musik eher von traditioneller Harmonik und Formalität geprägt. Er wird auch oft der „neoromantischen Periode“ zugerechnet.

Das Werk

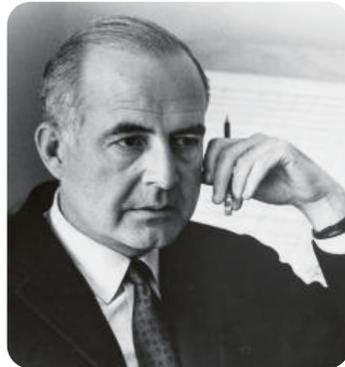
Der irische Schriftsteller und Dichter James Stephens produzierte viele Werke, die auf irischer Folklore, Mythen und Märchen basieren. Barber setzte drei dieser Gedichte in seine eigenen Reinkarnationen ein – eines seiner bekanntesten Madrigal-Chorwerke.

Mary Hynes

Benannt nach dem „hübschesten Mädchen, das in in den letzten hundert Jahren im Westen Irlands geboren wurde“.

Mit bewegten Stimmen wird ihre Lebhaftigkeit ganz abstrakt in Musik dargestellt. Eine Magie des Himmels und der Sonne.

Anthony O'Daly



Anthony O'Daly war ein Anführer der lokalen Bürgerwehrorganisation „Whiteboy“ im County Galway, der 1820 wegen unbewiesener Anklagen wegen versuchten Mordes gefasst und gehängt wurde.

Barbers meisterhafte Musik beginnt im Bass mit einem schlagzeugähnlichen „Anthony ... Anthony ... Anthony“, während in den oberen Stimmen „stars do not shine“ gesungen wird. Die Aufregung wird immer grösser, schneller, lauter und endet in einem langen erschreckenden Akkord, der über sechs Takte ausgehalten wird. Nach einem „nothing but grief“ verstummen die Stimmen.

Inserat



Texte und Übersetzung

Mary Hynes

She is the sky of the sun!
She is the dart of love!
She is the love of my heart!
She is a rune!
She is above the women
of the race of Eve,
as the sun is above the moon!
Lovely and airy
the view from the hill
that looks down from Ballylea!
But no good sight is good,
until you see the blossom of branches
walking towards you, airily.

Anthony O'Daly

Anthony!
Since your limbs were laid out
the stars do not shine!
The fish leap not out
in the waves!
On our meadows the dew
does not fall in the morn,
for O'Daly is dead!
Not a flow'r can be born!
Not a word can be said!
Not a tree have a leaf!
On our meadows the dew
does not fall in the morn,
for O'Daly is dead!
Anthony!
After you there is nothing to do!
There is nothing but grief!

Mary Hynes

Sie ist der Himmel der Sonne!
Sie ist der Pfeil der Liebe!
Sie ist die Liebe meines Herzens!
Sie ist ein Mysterium!
Sie steht über den Frauen
der Rasse Evas,
wie die Sonne über dem Mond steht!
Schön und luftig
die Aussicht von dem Hügel,
der von Ballylea aus hinunterblickt!
Aber kein guter Anblick ist gut,
bis man die Blüte der Zweige sieht,
die luftig auf einen zukommen.

Anthony O'Daly

Anthony!
Seitdem deine Gliedmassen ausgestreckt
waren, leuchten die Sterne nicht mehr!
Die Fische springen nicht
in den Wellen hinaus!
Auf unseren Wiesen fällt morgens
der Tau nicht mehr nieder,
denn O'Daly ist tot!
Keine Blume kann mehr geboren werden!
Kein Wort mehr kann gesagt werden!
Kein Baum hat mehr ein Blatt!
Auf unseren Wiesen fällt morgens
der Tau nicht mehr nieder,
denn O'Daly ist tot!
Anthony!
Nach dir gibt es nichts mehr zu tun!
Es gibt nichts als Trauer!

Poltergeist

William Bolcom

1938



Foto: Katryn Conlin

Das Werk

National Medal of Arts, Pulitzer Prize und Grammy Award-Gewinner William Bolcom ist ein amerikanischer Komponist für Klavier-, Kammer-, Opern-, Gesangs-, Chor- und symphonische Musik.

Bereits im Alter von 11 Jahren begann er ein Kompositionsstudium bei George Frederick McKay und John Verrall an der University of Washington und setzte seinen Klavierunterricht bei Madame Berthe Poncy Jacobson fort. Später studierte er bei Darius Milhaud am Mills College, bei Leland Smith an der Stanford University und bei Olivier Messiaen und Milhaud am Pariser Konservatorium, wo er den 2^{ème} Prix de Composition erhielt. Er kam 1973 an die Fakultät der University of Michigan's School of Music, wurde 1994 zum Ross Lee Finney Distinguished University Professor of Composition ernannt und ging 2008 nach 35 Jahren in den Ruhestand.

Als Pianist hat Bolcom in Zusammenarbeit mit seiner Frau und seiner musikalischen Partnerin, der Mezzosopranistin Joan Morris, häufig eigene Werke aufgeführt und aufgenommen.

Als „Ghost Rags“ bezeichnet, hat Bolcom 1970 drei Klavierstücke im Ragtime komponiert. Das zweite mit dem Titel „Poltergeist“ tönt geisterhaft ohne gespenstisch oder spukhaft zu klingen. Unerwartete Harmonien und Synkopen jagen scheinbar endlosen Gängen entlang, ohne einen Ausgang zu finden, und verstummen nur widerwillig.

České madrigaly

Bohuslav Martinů

1890 – 1959

Das Werk

***Chceme my se chceme
Tam z tej strany Dunaja
I Na tom světě***



Er gilt als einer der einflussreichsten tschechischen Komponisten. Zunächst Diplom als Violin-Lehrer, später Abschluss eines Studiums in Komposition. Er lebte in Paris und später in den USA und wurde vom Basler Mäzen Paul Sacher unterstützt. In Amerika und auch in den letzten Lebensjahren in der Schweiz war er vor allem als Kompositionslehrer und als sehr fleissiger und schnell arbeitender Komponist tätig.

Martinůs Kompositionen sind oft von der tschechischen Volksmusik geprägt und haben einen tänzerischen, vitalen Charakter mit differenzierter Rhythmik. Bohuslav Martinů hat viel für Chöre komponiert, sich aber nicht als Chorkomponist verstanden.

Die Texte seiner tschechischen Madrigale stammen aus der Volkspoesie und, obwohl er sich an der alten Madrigalkomposition orientiert hat, bringt er seine eigene Sprache ein. Wegen ihrer Volkstümlichkeit können die Madrigale mit Vibrato gesungen werden und müssen nicht sehr homogen, sondern dürfen solistisch klingen. Phantasievolle Harmonien, Rhythmen und Wendungen mit Leben verzieren diese Madrigale. Sie sind lebendig, natürlich und überzeugend.

Texte und Übersetzung

Chceme my se chceme

Chceme my se chceme
Ale potajemně,
Neznaj se děvčisko
Mezi ludma kemně.
Jak se ne mám znáti
dyž to ludé vě d'a,
dyž tvé modré
oči dycky pomně hledá.
Našel sem oříšek
mezi vino hra dy.

Povez mně má milá mámeli my serádi,
My se rádi máme?
Ale potajemně,
Nehlas se má milá
Mezi ludma kemně.
Šak já sa nehlásím ani neraduju,

Ví Pán Bů nebeský,
či já žena budu?

Tam z tej strany Dunaja

Tam z tej strany Dunaja,
Tam se chlapci scházijů
A sobě hádky dávajů.
Kdo ten Dunaj pře plave,
Ten to děvče dostane.
Hoj! Heja hoj, heja hoj!
A ten šohaj, mladý pán,
podepřel si své boky a pluje v Dunaj hluboký.
A dyž ku koncu doplaval,
Veselesi, zazpíval.

Unsrer Liebe Glück

Unsrer Liebe Glück muss bleiben
ein Geheimnis,
denn es soll ja niemand wissen,
dass du mein bist.
Wenn ich auch sag' kein Wort,
weiss doch die Welt genau,
such' ja nur immerfort
dein Augenpaar so blau.
Habe im Weinberg ein Nüsschen gefunden,
verbirgt in der Schale den Kern,
so wie wir unsre Lieb' verbergen.
Sag mir, du Liebste mein, willst du mein
eigen ganz sein?
Unsrer Liebe Glück
wir wollen stets bewahren;
was wir fühlen, hoffen,
niemand soll's erfahren.
Quält mich nun Herzeleid,
dein wär' gern ich allzeit.
Doch Gott, nur Gott allein kann wissen,
wem ich dereinst wohl zu eigen werd' sein
müssen!

Da am Ufer der Donau

Da am Ufer der Donau,
da treffen sich die Jungs und zanken.
Wer über die Donau hinüberschwimmt,
der kriegt das Mädchen.
Und dieser Bursche, ein junger Herr,
stützte die Arme in die Seiten
und schwamm in die tiefe Donau.
Drüben angekommen
sang er fröhlich:

Hoj! Heja hoj, heja hoj!
Hoj! Hoja, chlapci,
zpívejte vesele!
Už to děvče moje je.

Na tom světě

Na tom světě,
nic stálého.
On je všecek márný.
Moje leta taky idú rovně s hodinami.
A dyž přijde Amen,
Složá na mne kámen, duša v skrušenosti
půjde do věčnosti, na examen.
Tentokráte se každý doví,
Jaké to dam bude.
Budemli mět dobré skutky,
Dobře nám tam bude,
Ale tyzlé skutky ty nás budů hrýzti po
všechny věky.
Ale tyzlé skutky to budou zármutky.
Až po všechny věky.
Amen.

Heja he!
Hoja, Jungs,
singt fröhlich,
schon ist das Mädchen mein.

In dieser Welt ...

In dieser Welt ist nichts beständig.
Sie ist gänzlich eitel.
Meine Jahre gehn im Takt der Uhr.
Und wenn das Amen kommt,
werden sie einen Stein auf mich legen.
Die Seele wird in Reumut eingehen in
die Ewigkeit zum Examen.
Dann wird jeder erfahren,
wie es dort sein wird.
Werden wir gute Taten haben,
wird es uns dort gut gehen.
Aber die bösen Taten, die werden an
uns nagen bis in alle Zeiten.
Aber die bösen Taten, die werden
Kummer bereiten bis in alle Zeiten.
Amen.

Mitwirkende

BernChor21

Sopran

Hélène Ambühl
Edith Bucheli Waber
Annette Hediger
Franziska Schädeli Stark
Simone Sikyr
Sigrid Zimmermann

Alt

Ester Adeyemi
Therese Augsburg
Tanja Bippus-Jäger
Christine Michel
Edith Oosenbrug
Franziska Stucki
Elisabeth Trafelet

Tenor

Florian Divis
Lisbeth Eugster
Thomas Papalini
Reto Ruch
Ueli Ryser
Walter Züst

Bass

Arpad Boa
Fred Rudolf Graber
Gergely Gyimesi
Heinz Lüdi
André Merz
Beat von Niederhäusern
Beat Waber
Thomas Zimmermann



Juni 2019

Genau zu Beginn des 21. Jahrhunderts (daher die „21“ im Namen) haben sich in Bern Sängerinnen und Sänger zusammengefunden, um gemeinsam mit dem damaligen Chorgründer und -leiter Patrick Ryf schwerpunktmässig das selten aufgeführte und anspruchsvolle Chor-Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts einzustudieren und aufzuführen.

Dank eigenwilliger Programmkonzeptionen und einem hohen Aufführungsstandard hat sich das Ensemble einen Namen über die Region Bern hinaus geschaffen. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle die Aufführungen der „Doppelchormessen“ von F. Martin und R. Vaughan Williams, dreier Programme ausschliesslich mit Werken von Komponistinnen des 20. und 21. Jahrhunderts, der „Ganznächtlichen Vigil“ von S. Rachmaninow, zweier Programme mit ungarischen Werken von Z. Kodály, B. Bartók (u.a. „Die Zauberhirsche“), S. Veress und G. Ligeti sowie das Jubiläumsprogramm „Geisterstunde“ im Oktober 2016 mit drei uraufgeführten Auftragswerken im Programm.

Seit August 2018 steht der BernChor21 unter der Leitung von Anett Rest. Sie legt den Schwerpunkt weiter auf das moderne Repertoire und sucht verstärkt nach Formen, die den Kontakt zwischen Chor und Publikum stärken und letzteres aktiv an der Aufführung teilhaben lassen.

Nicht auf dem Bild sind:

Sigrid und Thomas Zimmermann, Edith Oosenbrug, Lisbeth Eugster, Arpad Boa

Anett Rest
Leitung



Anett Rest wurde in Győr (West-Ungarn) geboren, nicht weit von der österreichischen Grenze. Im Alter von sieben Jahren begann sie Geige zu spielen, später kamen Klavier und Singen dazu. Ihre Ausbildung zur Chorleiterin und Sängerin erhielt sie an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Sie wurde Mitglied des Budapester National Opernstudios und fand später als freischaffende Künstlerin ihren Weg über Deutschland in die Schweiz und ans Stadttheater Bern. Seit 2010 leitet sie die Singeschule und Chöre der Musikschule Köniz mit viel Engagement. Daneben ist sie Organistin an der Stephanuskirche im Halbamt sowie Hauptorganistin und Chorleiterin an der römisch-katholischen Kirche in Zollikofen. Im August 2018 hat sie die Leitung des BernChor21 übernommen.

Uwe Schönbeck
Sprecher



Uwe Schönbeck, Jahrgang 1959, studierte in seiner Heimatstadt Essen an der Folkwang-Hochschule für Musik und Theater. Seit Mitte der 1980er-Jahre ist er an grossen Opernhäusern und Theatern ein gern gesehener Gast. Als Schauspieler oder Sänger im Charakterfach arbeitete er u. a. bei den Salzburger Festspielen, an den Staatsopern Wien und München und an der Semperoper in Dresden. Als langjähriges Ensemblemitglied im Berner Stadttheater und mit Rollen in vielen Produktionen des Theaters an der Effingerstrasse hat sich Schönbeck in die Herzen des Berner Publikums gespielt.

Jean-Jacques Schmid
Pianist

Informationen zu Jean-Jacques Schmid finden Sie auf der Seite zum Stück „Greycantronee“.

Vielen Dank unseren Sponsoren und Gönnern!



Bürgergemeinde
Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

MIGROS
kulturprozent



Kultur
Stadt Bern





The Hunt of the Unicorn – The Unicorn is found
Unbekannter Künstler, The Metropolitan Museum of Art